

2-3

Weißer Rauch

Leitartikel von
GF Dr. Alfred Egger

4

Müll-Info-Service

5-6

**Das ATM Schulservice-
ein Rückblick**

8

Umpädicus

9

**Kalimederi („Danke“)
aus dem Kosovo**

11

Wir sind Gemeinde

12

**Generationswechsel in
Volders und beim VABÖ**

FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

16. Jahrgang

4. Ausgabe 2008, P.b.b.

GZ 02Z032982 M

Verlagspostamt 6060 Hall i.T.





Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

„Weißer Rauch stieg auf“, so betitelte eine Tiroler Zeitung das Ergebnis der Abfallexportverhandlungen des Landes Tirol mit den Abfallwirtschaftsverbänden. Man hat sich geeinigt.

„Müllstreit, Müllrebell, Müllbarone“ - mit solchen Bezeichnungen wurde wieder mal das Thema Abfall zur Schlagzeile. Mit aller Gewalt versuchten manche Medien verschiedene Standpunkte zum unüberwindbaren Dissens hochzustilisieren. Das Quadrieren von Kreisen hat beide Seiten viel Zeit und Nerven gekostet. Die Symptome wurden durch einen politischen Kraftakt „beseitigt“. Jetzt ist es aber höchst an der Zeit, die Ursache zu analysieren und Konzepte gemeinsam zu verwirklichen.

Tirol ohne autarke Lösung

Zuerst die Fakten: Tirol ist das einzige Bundesland, das keine autarke Lösung ab 1.1.2009 hat. Dabei waren wir auf dem besten Weg, diese zu erreichen.

Durch die Initiative des damaligen (heutigen) Umweltlandesrates Gschwenter wurde der Standort für eine zwei Drittel des Tiroler Siedlungsabfalls erfassende mechanisch biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) im Ahrental festgelegt. Weiters wurde die Kompetenz zur Errichtung und zum Betrieb der Anlage an die Verbände und die Stadt Innsbruck übertragen (Novelle zum Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz vom 4.6.2003!). Bereits am 15.12.2004 wurde das Projekt (unter der Bedingung, dass es genehmigt wird) rechtskräftig an einen Generalunternehmer vergeben. Damit wurde verhindert, dass nach Vorliegen der Genehmigung kostbare Zeit für die Suche der Errichterrfirma verstreicht.

Am 3.1.2006 übernahm DI Hans Lindberger das Amt des Umweltlandesrates und ließ bald über die Medien verkünden, dass er das, was sein Vorgänger verordnet hatte (die MBA), nicht haben wolle. Sein Ziel war es, eine große Müllverbrennungsanlage (ohne Vorbehandlung) in Tirol zu errichten. Dieses Projekt wurde aber nach langen Vorarbeiten bereits im Mai 2002 von der Tiroler Landesregie-

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 9, 6130 Pill

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,
Münchner Str. 22, 6130 Schwaz, Tel: 05242/62400, Fax: -5.
Internet: www.atm-online.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Layout:

banana:creativ, Helga Unterlechner, Wattenberg

Druck:

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print,
100% Recyclingpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von „forum“ wieder.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

29.02.2009

Ausgabedatum:

31.03.2009

Weißer Rauch

Die Entscheidung wurde **endgültig „ad acta“ gelegt**. Sowohl die regionalpolitischen als auch die Widerstände in der Bevölkerung waren zu groß. Durch ein von Lindenberger in Auftrag gegebenes (Privat-!) Gutachten kam sogar das UVP-Verfahren der MBA ins Wanken. Aus diesem Grund gab es am 11.11.2006 eine Einigung zwischen LR Lindenberger und den Verbänden / der Stadt Innsbruck, statt einer MBA nur eine Sortieranlage (MA) zu bauen, deren Brennstoffe dann in einem sogenannten Ersatzbrennstoffkraftwerk in Tirol verwertet würden.

Landesrat ohne „Verfügungsgewalt“

Im Frühjahr 2007 machte LR Lindenberger eine **weitere Wendung** und ließ verlautbaren, er werde den Tiroler Abfall bis zur Errichtung einer Müllverbrennungsanlage - auf **5 Jahre plus 3 Jahre Verlängerung - ausschreiben**. Ein (auf Drängen der Verbände) von ihm in Auftrag gegebenes Gutachten des Verfassungsdienstes bescheinigte jedoch, dass das Land keine Verfügungsgewalt über die Tiroler Abfälle (in Bezug auf den Abfallexport) hat. Erst ein zweites (gleich lautendes Gutachten) des Verfassungsdienstes bewegte ihn, mit den Verbänden zu „verhandeln“. Man einigte sich auf einen Kompromiss: Das Land schreibt bis zur Errichtung der Sortieranlagen (MA) aus.

Der von LR Lindenberger eingefügte Zusatz „auf 2 Jahre“ wird uns möglicherweise noch allen Kopfzerbrechen bereiten. Wenn der in erster Instanz erteilte MA-Bescheid heuer im Frühjahr vom UVS bestätigt wird, dann könnte die MA nach ca. 9 Jahren (!) Vorlaufzeit (23.3.2001 – Studie IGW zur mechanisch-biologischen Restabfallbehandlung) und nach ca. 1 Jahr Bauzeit Anfang nächsten Jahres in Betrieb gehen. Kann sie aber nicht, weil wir **weiter verpflichtet sind, den Abfall 1000 km an die holländische Grenze zu liefern!**

Das gut gemeinte Ziel, niedrige Preise durch eine längere Ausschreibungsdauer zu bekommen, konnte schon deshalb nicht erreicht werden, weil die **Exportgenehmigungen** (Notifikationen) vom Ministerium **maximal auf 1 Jahr erteilt** werden, wodurch jeder ausländische Anbieter wohl oder übel das 2. Jahr als Risiko einpreisen musste.

Musterdeponie ohne Abfall

Da die Verbände in die Textierung der Ausschreibung nicht einbezogen wurden, flossen auch deren Anregungen nicht ein. In Tirol gibt es noch beträchtliches Deponievolumen, das immerhin (formell) im Auftrag des Landes errichtet und bewirtschaftet wurde. **Durch die Rücklieferung von Verbrennungsschlacken** (ca. 25 Gewichtsprozent) wären ohne Mehraufwand beim Transport (Container fahren also leer zurück) **rund 1,5 Mio Euro Wertschöpfung** jährlich wieder ins Land geflossen.

Um eine Rechtsgrundlage für die Ausschreibung des Landesrates zu haben, **musste das Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz geändert** werden, sodass das Land jetzt auch die Verbringungskompetenz hat. Die Konsequenz daraus ist nun, dass sich die neue Landesregierung und -verwaltung mit „störrischen“ Verbänden, die behaupten, man hätte ihren Argumenten zu wenig Gehör geschenkt, herumschlagen müssen.

Neue Aufgabenverteilung zwischen Land und Verbände

Mein (sehr verkürzter) Rückblick sollte nicht destruktiv und schuldzuweisend sein – es hat sicher für jede Entscheidung wohlüberlegte Gründe gegeben –, sondern die **Basis für ein Nachdenken über die richtige Aufgabenverteilung zwischen dem Land und den Abfallverbänden/der Stadt Innsbruck**. Im Bundesländervergleich ist erkennbar, dass nur in Tirol das Land für die Errichtung und den Betrieb von Anlagen zuständig ist. **In allen übrigen Bundesländern hat das Land die Planungskompetenz und die Ausführung liegt bei den Verbänden**. Das hat den Vorteil, dass die Umsetzung nicht auf einer (wie man sieht, sehr komplexen) Vertragsbasis, sondern ex lege durch die (zivilrechtlich) verfügbaren Abfallwirtschaftsverbände erfolgt. Dies würde die Landesregierung und -verwaltung entlasten und uns alle dem **gemeinsamen Ziel einer Gesamttiroler Lösung mit dezentraler Aufbereitung und eigener thermischer Verwertung ein großes Stück näher bringen**.

Kostenloses Müll-Info-Service

Bereits viele Gemeinden informieren ihre Bürger und Bürgerinnen per SMS oder E-Mail über alle aktuellen Abholtermine.

Wem ist das nicht auch schon einmal passiert? Man hat eine volle Restmülltonne oder einen abholbereiten Bio- oder Gelben Sack und genau dann übersieht man den Abhol- bzw. den Entleerungstermin. Damit so etwas nicht mehr passiert, gibt es wie z.B. in Ampass ein ganz spezielles Gemeindeangebot, nämlich das kostenlose Müll-Info-Service (MIS).

Per SMS oder E-Mail erhalten die angemeldeten Bürger und Bürgerinnen rechtzeitig eine Kurzmitteilung über den aktuellen Dienst. Die Erstanmeldung erfolgt über die Homepage der Gemeinde oder einen Anruf im Gemeindeamt.

Egal, ob die jahreszeitlich anfallende Christbaumabholung, die Strauchschnittsammlungen oder rhythmische Abholtermine – die rechtzeitige Information ist den Abonnenten gewiss.



Abfalltipps zum Hören

Zehn Wochen lang erschallten die ATM-Abfalltipps im Sendegebiet von Antenne Tirol. Kurz und bündig erläuterten unsere Umweltprofis jede Woche alle wesentlichen Punkte zu je einem Thema. Da gab's aktuell Interessantes rund um die Wertstoffsammeltaschen, die praktische Jausenbox und die erfolgreiche Schultaschen-Sammelaktion zu hören. Aber auch Grundlegendes zum Öli sowie zum Mehrwegwindelprojekt und praktische Abfalltipps wurden gesendet.

Beiträge versäumt?

Sollten Sie die Radiospots versäumt haben oder möchten Sie diese einfach nochmals hören, können Sie dies ohne weiteres tun. Unter www.atm-online.at stehen alle 10 Spots abrufbereit zu Ihrer Verfügung! Neben diesen gibt es auch noch interessante Informationen zu weiteren Projekten auf der Website der ATM.



Nicht vergessen! - ATM-Seminare 2009

Vom Klassiker - wie z.B. dem Recyclinghof- oder Problemstoff-Seminar bis zur ganz speziellen Schwerpunktveranstaltung - reicht das breit gefächerte ATM-Seminarprogramm 2009.

Speziell ausgewählte Fachexperten werden ihr Wissen zu den unterschiedlichsten Inhalten wieder anschaulich und kompakt vorbringen. Egal ob aufbauendes (wie Textwerkstatt II) oder neues Thema (wie Abfallwirtschaftskonzepte für Schulen, PR für Gemeinden) eines ist jetzt schon gewiss: das auf die Bedürfnisse der Gemeinden abgestimmte Angebot bietet für jeden etwas. Die aktuelle Programmübersicht erscheint Ende Jänner 2009, Detailinformationen entnehmen Sie künftig bitte unserer Website www.atm-online.at.

Einfach und unkompliziert - die BatterienVO neu

Seit 26.9.2008 ist die neue BatterienVO in Kraft. Daher können KonsumentInnen alte Batterien und Akkus nun im Geschäft (d.h. beim Letztvertreiber) oder bei den Sammelstellen der Gemeinde kostenlos abgeben. Diese Rücknahmepflicht ist kaufunabhängig! Die unentgeltliche Rücknahme auf der gemeindeeigenen Sammelstelle gilt aber nur für Geräte- und Fahrzeugbatterien.

Die Batteriearten im Detail:

Prinzipiell unterscheidet die Verordnung zwischen drei Batteriearten: Gerätebatterien, Fahrzeugbatterien und Industriebatterien. Zu den Gerätebatterien zählen alle gekapselten Batterien, die problemlos in der Hand gehalten werden können. Beispiele hierfür sind Monozellenbatterien, Knopfzellen oder sonstige Batterien und Akkus aus Spielzeugen, Armbanduhr, Hörgeräten oder sonstigen Haushalts- und Elektrogeräten.

Auch wenn die handlichen Stromspender in Schulen, Büros, Geschäften oder Restaurants etc. für den nötigen Antrieb sorgen, zählen sie zu den Gerätebatterien.

Als Fahrzeugbatterien gelten alle Batterien, die für den Anlasser, zur Beleuchtung oder zur Zündung von Fahrzeugen dienen. Aber auch Industriebatterien, die als Fahrzeugbatterien Verwendung finden, gelten als solche.



Alle Batterien, die nicht gekapselt sind und die keine Fahrzeugbatterien sind, werden prinzipiell als Industriebatterien eingestuft.

Das sind z.B. Batterien für tragbare Inkasso- und Strichcodelesegeräte, für Sicherheitssysteme elektrisch betätigter Türen, für Fahrzeuge mit Elektroantrieb (wie Autos, Rollstühle, Fahrräder etc.), für Geräte in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik und für die Verwendung bei Solarmodulen sowie weiteren photovoltaischen und sonstigen Anwendungen im Bereich der erneuerbaren Energien.



Jeder Euro zählt - Pickerl-Geld für den Kühlschrank

In Zeiten wie diesen sollte man nichts verschenken. Es kommt aber immer wieder vor, dass man auf gewisse Dinge einfach vergisst - und deshalb erinnern wir Sie heute an die Kühlschrank-Plakette.

Zwischen 1993 und 2005 mussten beim Erwerb eines neuen Kühlschranks die Entsorgungskosten für das Kühlgerät im Vorhinein bezahlt werden. Als Beleg dafür erhielt man eine UFH- oder PEG-Entsorgungsplakette bzw. einen UFH-Gutschein. Das entrichtete Geld verwaltet seither das „Umweltforum Haushalt“

Da seit der Einführung der Elektroaltgeräte-Verordnung im August 2005 alle Elektroaltgeräte gratis bei der Sammelstelle zurückgegeben werden können, wurde in vielen Haushalten auf das Pickerl-Geld vergessen. Entweder klebt die Plakette hinten am Kühlschrank oder liegt in irgendeiner Schublade.



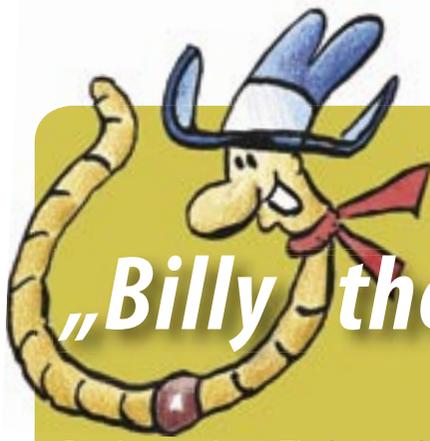
Aber es ist noch nicht zu spät. Sie erhalten auch heute noch den Entsorgungsbeitrag rückvergütet, wenn sie folgendermaßen vorgehen:

Antragsformular unter www.ufh.at downloaden und vollständig ausgefüllt im frankierten Kuvert an UHF-Umweltforum Haushalt, Postfach 300, 1060 Wien senden. Die Auszahlung erfolgt dann per Banküberweisung nach ca. 2-3 Wochen.

Infotelefon: 0810/144 166

Achtung: Fremdplaketten (von Quelle, Kreuzer etc.) können vom UFH nicht bearbeitet werden.





„Billy the worm“ in der Kinderstadt Schwaz

Der interessierte Tiroler Nachwuchs konnte in den Turnhallen der Schwazer Hauptschule im Sommer 2008 wieder die unterschiedlichsten Berufe entdecken. Auch der Kompostwurm „Billy“ war in der Kinderstadt mit dabei. In der Wurmbox der ATM konnten Kinder die Bioabfall-Verwerter hautnah kennen lernen.



Projekt „Naturparkschule Zillertal“

Umweltbildung zählt zu den fixen Bestandteilen der ATM-Schulaktivitäten. Als starker Partner des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen trug die ATM mit ihrem Fachwissen zu neuen Projekten bei. Seit Mai 2008 begleitet Mag. Rita Fuchs die Volksschule Brandberg, welche die erste Naturparkschule Westösterreichs werden will.

Was ist eine Naturparkschule? Den Kindern der einklassigen Volksschule in Brandberg fallen viele Dinge ein: „Wir können Bäume und Blumen pflanzen!“ „Wir können mehr Ausflüge machen!“ „Wir sollten Vorbild sein im Umgang mit Tieren!“ Inhalte wie diese sollen laut österreichischem Rahmenlehrplan in jeder Volksschule Platz finden. Das Projekt „Naturparkschule Zillertal“ geht einen ambitionierten Weg: Den Naturpark betreffende Themen werden über den normalen Lehrplan hinaus im Schulalltag verankert. Um welche Themen handelt es sich? Der Naturpark verkörpert als Schutzgebiet für eine einzigartige Landschaft vielfältige Inhalte.

Das Lehrerteam der Volksschule und die Naturparkbetreuung beschäftigen sich in der Pilotphase des Projektes mit der Frage: Was sollen Kinder nach 4 Jahren „Naturparkschule“ wissen, können und verstehen?

Die fünf Säulen Naturschutz, Regionalentwicklung, Umweltbildung, Forschung und Tourismus umspannen ein



breites Themenfeld. Konkrete Inhalte werden mit den Pädagogen gemeinsam in Form von Lernzielen ausgearbeitet, mit denen die Kinder während der vier Jahre Volksschulzeit konfrontiert werden, und das nicht nur im Sachunterricht. Erlebnispädagogik prägt den Unterricht. Während der Pilotphase erlebten die Kinder zum Beispiel die einheimische Artenvielfalt mit den Förstern im Wald, entdeckten die „Stoana“ mit dem lokalen Experten für Geologie im neu eröffneten Naturparkhaus und dürfen passend zum Advent ihre eigenen Kerzen aus Bienenwachs basteln.

Naturparkschule als österreichweites Modell

Auf der Suche nach Modellen für eine in der Schule integrierte Umwelt-„Erziehung“ wird die Naturparkschule Zillertal vom Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) begleitet. Der VNÖ versucht die in ganz Österreich entstehenden Projekte zu vernetzen und über Kriterien einen einheitlichen Standard der Bezeichnung „Naturparkschule“ zu gewährleisten.

Die Naturparkschule ist ein wegweisendes Projekt für ganzheitliche Umweltbildung.



Abfallberatung macht Schule in der Stadt Innsbruck

Auf Initiative des Umweltstadtrates Dipl.Ing. Walter Peer organisiert das Umweltreferat der Stadtgemeinde Innsbruck die Umsetzung von „Abfallberatung macht Schule“ in den Innsbrucker Volksschulen. Die ATM steuert dazu ihre Fachkompetenz in Sachen Umweltbildung bei.

Mag. Rita Fuchs und ihr Maskottchen „Alfons Trennfix“ begleiten die flächendeckende Einführung neuer Trennsysteme in den Innsbrucker Volksschulen mit Impulsstunden zur Abfalltrennung. Die Initiative wurde sehr positiv aufgenommen. „Die Schulstunden waren spannend, spielerisch und abwechslungsreich. Eine gelungene Sache, welche die Kinder zum Abfalltren-

nen motiviert!“, meinten zum Beispiel die Lehrerinnen der VS Saggen. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, auch in der Schule ihre Abfälle zu trennen, wurden an zentralen Punkten Abfalltrennsysteme aufgestellt. Sämtliche Kosten für die Ausstattung übernimmt die Stadt Innsbruck.

Im Herbst 2008 wurde „Abfallberatung macht Schule“ in 5 der insgesamt 22 Schulen bereits mit großem Erfolg umgesetzt. „Beim Umweltbildungsprogramm >Abfallberatung macht Schule< geht es darum, das Umweltbewusstsein der Kinder und dadurch auch das der Eltern und der Lehrerschaft in der Schule zu wecken“, betont Martin Baumann vom Stadtmagistrat Innsbruck. Das Projekt ist auf 3 Jahre angelegt.



Abfallberatung für Senioren - eine Zeitreise

Auf Einladung der Gertraudstube in Sistrans begleiten Ing. Anton Sint und Mag. Rita Fuchs von der ATM eine wissbegierige Seniorengruppe durchs Jahr. „Die Idee ist uns im Haus der Begegnung gekommen. Die Weihnachtssterne vom letzten Jahr waren aus verschiedensten Dosen gebastelt“, blickt Anni Kofler (Betreuerin in der Gertraudstube) zurück. Die Betreuerinnen der Gertraudstube dekorieren jeden Monat passend zum Thema die Tische für den nachmittägigen Senioren-Treffpunkt. Der rote Faden für dieses Jahr: Abfall gestern und heute. Anfangs war dies ein ungewöhnliches Thema für die Senioren. Schnell haben sich interessante Anknüpfungspunkte ergeben. „Auch wir lernen viel in der Gertraudstube. Die Erfahrung und das Fachwissen der Senioren, die Zeitzeugen der abfallwirtschaftlichen Entwicklungen in der Gemeinde sind, erstaunen selbst uns. Ein Austausch, der für beide Seiten spannend ist!“, berichtet Mag. Fuchs.



ATM-Mehrwegjausenbox überall im Einsatz

Die ATM-Mehrwegjausenbox kommt wirklich viel herum und ist immer zu gebrauchen. Hier zwei ganz unterschiedliche Lernansätze, die sich kürzlich zuge- tragen haben.



Spiel und Spaß im Wald nur mit der abfallarmen Jause

Zum einen ein Erlebnis-Tag im Wald:

Birgit Kluibenschädl - zertifizierte Alpin- und Waldpädagogin aus Innsbruck - geht es dabei um spielerisches, kreatives Erfahren der Zusammenhänge in der Natur.

Durch den intensiven Einsatz aller Sinne wird vor allem die rechte, gefühlsbetonte Gehirnhälfte trainiert. Das macht nicht nur glücklich, sondern auch hungrig! Und wenn dann die gesunde Jause wohlbehalten aus der Jausenbox geholt wird, ist der Tag perfekt.

Zweitens, die Information über die Schule:

Robert Neuner - engagierter Umweltberater aus Zirl - liegt die Umwelterziehung „seiner Kinder“ besonders am Her-

zen. Und so erklärt und zeigt er immer wieder gerne, wie die abfallarme Jause aussehen soll. Logisch, dass auch hier die Jausenbox die ideale „Verpackung“ ist. Deshalb bekommen alle Kinder in Zirl die blaue Kasette gleich mit.

Und was haben wir uns gemerkt? Egal, was und wie wir lernen, die ATM-Mehrwegjausenbox sollte künftig bei keiner Jause fehlen!!

Anmeldungen für die ATM-Abfallvermeidungsstunden nimmt Mag. Rita Fuchs gerne unter 0664/8443138 entgegen



In der Volksschule Zirl gehört die Jausenbox zur Grundausrüstung

Der Umpädicus startet durch!

Sieben „Umpädicusse“ gibt es nach dem Pilotlehrgang vom November 2008, zwei davon auch in Tirol, Astrid Bayer-Schragl bei der ATM und Manfred Katzelberger in der Stadtgemeinde Imst.

Umpädicus Lehrgang 2009

Für weitere wissbegierige Abfallberater/innen findet im März 2009 ein neuer Lehrgang zur Qualifizierung zum/zur praxisorientierten Umweltpädagogen/in statt. Es ist eine Zusatzausbildung bei der die Teilnehmer die Grundsätze der Pädagogik und Didaktik erlernen, verstehen und dann in Schulen oder Kindergärten zum Einsatz bringen. In den einzelnen Modulen wird neben den ausgearbeiteten Praxisbeispielen von Liese Esslinger (Lehrgangsführung) auch die theoretische Pädagogik von Anita Huber erläutert, damit die Inhalte den Kindern fachgerecht vermittelt werden können.

Kosten der Ausbildung

An den Kosten soll es nicht scheitern - daher finanzieren im kommenden Jahr das Lebensministerium und die ARA AG

jeweils ein Viertel der Gesamtkosten. So wird es auch für weitere Abfallberater/innen möglich sein am kommenden Lehrgang teilzunehmen.

Alle weiteren Informationen über die Ausbildung sowie persönliche Eindrücke der Teilnehmer/innen sind unter www.rosalie.st zu finden.



ATM-Umpädicus
Mag. Astrid Bayer-Schragl

Kalimederi („Danke“) aus dem Kosovo

Die tirolweite Initiative der Schultaschenaktion hat noch weitere 1999 Kinder glücklich gemacht. Ausgestattet mit Schulheften und Schreibmaterialien sind sie ein wichtiger Baustein bei der Rückkehr- und Wiederaufbauhilfe im Kosovo. Denn Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine bessere Zukunft der vom Schicksal gebeutelten Menschen, bestätigt auch Peter Logar, langjähriger Flüchtlingskoordinator des Landes Tirol.

Und wie kommen die Schultaschen in den Kosovo?

„Nomen est omen“, lautet da die Devise, denn diesen Part hat die Fa. Schenker kostenlos übernommen. Gemeinsam mit zahlreichen anderen Hilfsgütern werden die Schultaschen von geübten Fahrern mit Groß- und geländegängigen Klein-LKWs an ihr Ziel geliefert. „Gerne stellen wir unsere Erfahrungen und das logistische Know-how in den Dienst der guten Sache“, bekräftigt Gerhard Aigner, Prokurist bei DB Schenker Innsbruck.



v.l.n.r.: Prok. Gerhard Aigner, Kathrin Pienz (beide DB Schenker), Michael Kneisl (Obmann Umweltverein Tirol), Peter Logar (Land Tirol) und Alexander Würtenberger (Umweltverein Tirol) freuen sich über den Erfolg der Schultaschensammlung.

Sammeln und helfen statt entsorgen!

„Helfen statt wegwerfen!“, heißt es auch im laufenden Schuljahr. Umweltverein Tirol, Jugendrotkreuz und Österreichisches Rotes Kreuz machen weiter mit der Schultaschen- und Sachensammlung. Und wenn Sie eine ungenützte Schultasche zu Hause herumliegen haben, denken Sie an die leuchtenden Kinderaugen im Kosovo, in Rumänien und Bulgarien!



Ronja ist 8 Jahre alt. Sie ist aus dem Kosovo. Seit Kurzem hat sie eine neue Schultasche... aus Tirol

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Projektleiter Ing. Alexander Würtenberger (0664/24 20 896)

Einfach und sozial

Warenpatenschaft geht weiter



Bereits im vergangenen Jahr übernahm die ATM eine Warenpatenschaft in Form der Deckung eines Jahresbedarfs an Äpfeln und Apfelsaft für den Barbaraladen in Schwaz. Wegen des großen Erfolges wird diese Art der Unterstützung auch 2009 fortgesetzt. Der Sozialmarkt kann somit - je nach Bedarf - ab Lager wieder ein Jahr lang das benötigte Obst beziehen.

Altkleidererlöse helfen

Die alljährlich erzielten Erlöse aus der Altkleidersammlung hat die ATM immer schon sozial eingesetzt. So wird z.B. die jährliche Unterstützung der Tschernobylaktion daraus finanziert. Diesmal bekommt auch der Verein „Kinderhilfe Bezirk Schwaz“ eine Spende in Höhe von 4.000 EUR. Oberstes Ziel dieses Vereins ist die unbürokratische und spontane Unterstützung für in Not geratene Kinder.



Prinzipiell gilt: Sollte es im Bereich der ATM-Mitgliedsgemeinden soziale Härtefälle geben – bitte melden Sie uns diese! Wir versuchen umgehend zu helfen. Denn nur eine schnelle, unbürokratische Unterstützung ist eine wirkliche Hilfe.

compano-tirol.at

Weniger Spritkosten durch Fahrgemeinschaften

Die gestiegenen Treibstoffpreise belasten die Tiroler Haushalte stark. Gerade für PendlerInnen, die auf ihr Auto angewiesen sind, bieten Fahrgemeinschaften eine echte Alternative. Über die neue Fahrplatzvermittlung des Landes, compano-tirol.at, lassen sich einfach, schnell und kostenlos passende Fahrgemeinschaften bilden.



DI Ekkehard Csollich-Allinger/Land Tirol

Rund 110.000 TirolerInnen pendeln täglich mit dem Auto zur Arbeit. 90.000 davon tun dies ohne Beifahrer. Bei einer Fahrgemeinschaft von zwei Personen mit abwechselnder Nutzung der Autos erspart sich jede Person zumindest die Hälfte der Treibstoffkosten im Jahr. Nicht eingerechnet sind hierbei die Kosten für Verschleißteile und Reparaturen durch die verringerte Abnutzung. Wie hoch die Einsparungen

alleine an Spritkosten sind, zeigt ein Beispiel eines Pendlers aus Schwendau, der auf seinem Weg zur Arbeit nach Innsbruck und retour täglich 140 km zurücklegt. Bei einem Verbrauch von 8 Litern auf 100 km spart er durch die Fahrgemeinschaft 1.500 Euro an Spritkosten pro Jahr.

Die Teilnahme an compano-tirol.at ist ganz leicht. Wer einen Fahrplatz anbietet oder sucht, kann über die Internet-

plattform kostenlos eine Fahrgemeinschaft bilden. Einzige Voraussetzung dafür ist eine Registrierung. Sie dient nicht nur der Sicherheit der TeilnehmerInnen, auch Haftungsfragen werden so geklärt.



Ein Informationsflyer zu compano-tirol.at sowie Aufkleber liegen auf Ihrem Gemeindeamt auf.

Den Download des Flyers finden Sie auch auf der Homepage des Landes Tirol unter...

www.tirol.gv.at/themen/verkehr/verkehrsplanung/compano/

SVP – Was ist das?

Damit ist NICHT das Kürzel für eine Südtiroler Partei gemeint, sondern dahinter verbirgt sich der Begriff „Sicherheitsvertrauensperson“.

Seit 1.7.1996 müssen Arbeitgeber in jeder Arbeitsstätte mit mehr als 10 Arbeitnehmern mindestens eine Sicherheitsvertrauensperson aus der Belegschaft bestellen. Somit alles geklärt?

Wahrscheinlich nicht, denn mit der Bestellung alleine ist es nicht getan. Die Sicherheitsvertrauensperson hat eine Vielzahl von Aufgaben zu erfüllen. Von der Information, Beratung und Unterstützung der Arbeitnehmer/innen in allen Fragen der Sicherheit bis zur Aufsicht über die Anwendung der Schutzmaßnahmen und die Durchführung des Arbeitnehmerschutzes u.v.m. reicht das breit gefächerte Aufgabengebiet. Deshalb ist ein mehrtägiger Lehrgang zur Erlangung dieser Fähigkeiten unumgänglich. Einen solchen veranstaltete die ATM gemeinsam mit dem bfi Tirol. Die

Absolventen, diesmal hauptsächlich Amts- und Bauhofleiter aus dem ATM-Gebiet, erwarben sich mit dem Kurs die Grundbegriffe der Sicherheitstechnik und sind nun für ihre verantwortungsvolle Aufgabe in der Praxis bestens gerüstet.



Die neuen Sicherheitsvertrauenspersonen sind ab sofort in den Gemeinden Wattens, Kramsach, Scheffau a.WK, Reith i. Alpbach und Landeck im Einsatz

Tiroler Umweltberater sind für „Energie ohne Schattenseiten“

Gerade weil die Tiroler Umweltberater immer wieder mit Fragen zur allgemeinen Verbesserung der Umweltsituation konfrontiert werden, sind praxisnahe Exkursionen so wichtig. Deshalb durchleuchteten sie im Rahmen des letzten ATM-Umweltberater-Forums ein Tiroler Vorzeigeunternehmen.



Die Tiroler Umweltberater stehen hinter den sonnigen Innovationen von Ing. Arthur Sief (Bild Mitte)

Seit 30 Jahren ist die Jenbacher Firma Siko Solar unter Firmengründer Ing. Arthur Sief erfolgreich im alternativen Energie-Geschäft tätig. Beginnend mit der Wärmepumpentechnologie, entwickelten sich bei dem Branchen-vorreiter Siko schon bald Visionen und innovative Ideen für die Nutzung alternativer Energieformen. Den euro-paweiten Durchbruch erzielte das Unternehmen mit der Entwicklung und Produktion einer eigenen Kollektorbau-reihe. Höchste Wirkungsgrade bei vollkommener Gestaltungs-freiheit, das begeistert nicht nur Architekten, son-der nimmt auch so manchem Skeptiker die Argumente.

Darüber freuten sich die engagierten Umweltprofis bei der Betriebsführung. Denn nun ist wieder einmal bewie-sen: Ökologie, Funktionalität und Individualität schlie-ßen sich nicht aus!

Wir sind Gemeinde

Eine Woche intensiv gelebte Gemeindegemeinschaft gab es im November 2008 in der Gemeinde Schönberg. Sieben Tage Programm maßgeschneidert von und für die GemeindebürgerInnen. Diese Woche weckte auf, benannte Probleme klar und öffnete die „Schatzkiste“ Gemeinde für alle.

Für jeden war etwas dabei: Historisches am Tag der offenen Türe, Aktuelles rund um Schönberg bei den Vorträgen, Spaß bei der Dorfralley und Festivitäten anlässlich der



Jungbürgerfeier und der Einweihung des Recyclinghofes. Organisator Hermann Steixner nennt dafür Zwei Gründe für den großen Erfolg: „Die Ideen für unser Programm



sind von den Bürgern gekommen, auch die Vorträge, Führungen sowie die künstlerischen Beiträge.

Eine innovative, unvergessliche Woche in der Gemeinde, die unbedingt wiederholt werden sollte



Einfach in die Tasche gesteckt - Sammeln und Trennen total in!

Die ATM-Wertstoffsammeltaschen haben einen wahren Hype in der Tiroler „Sammler-Szene“ ausgelöst. Traditionalisten und Neueinsteiger ließen die Nachfrage derart ansteigen, dass eine Nachproduktion der begehrten Taschen unumgänglich wurde.



Ab sofort sind die bunten Taschen wieder bei der ATM zum Selbstkostenpreis beziehbar.

Auskünfte und Bestellungen bei:
Mag. Astrid Bayer-Schragl,
Tel. 05242 62400-30 oder
bayer-schragl@atm.or.at



Wechsel in verantwortungsvollen Positionen

Volders bald mit neuer Amtsleiterin

Der äußerst engagierte Umweltberater und Amtsleiter Josef Wurzer (Gemeinde Volders) geht mit Ende des Jahres in Pension. Das Tiroler Urgestein der Umwelt- und Abfallberater-Szene hat durch sein langjähriges und nachhaltiges Wirken Volders zu einer Umwelt-Muster-Gemeinde gemacht.



Gemeinsam noch kurze Zeit im Amt Josef Wurzer und seine Nachfolgerin Dr. Brigitte Rieser

Durch seine ruhige und bescheidene Art wird Josef allseits geschätzt. Und so wie beim Sport, war seine Ausdauer steht's der treibende Motor, viele Projekte erfolgreich umzusetzen. Die Liste ist lang und vielfältig und reicht von der Flurreinigung über den „Tag der Sonne“ und die Ökostaffel bis zum autofreien Tag (um nur einige zu nennen). Josef Wurzer resümiert: „Ich habe mich immer als

Dienstleister gesehen, der für die Leute da ist. Das habe ich hundertfach zurückbekommen.“

Seine Agenden übernimmt mit 1.1.2009 Dr. Brigitte Rieser. Bereits jetzt schon widmet sie sich mit großem Interesse den Umweltaktivitäten in der Gemeinde. Mit Begeisterung geht sie an die Aufgaben heran und setzt ihr naturwissenschaftliches Wissen gekonnt ein. Eine hervorragende Wahl sind sich Bgm. Maximilian Harb und der scheidende Amtsleiter Josef Wurzer einig.

VABÖ unter neuer Führung

Längst schon angekündigt, nun vollzogen, ist auch der Wechsel an der Spitze des Vereins der Abfallberater Österreichs (VABÖ). Matthias Neitsch legt sein Amt als Vereinsvorstand in die Hände von Nicola Luschnigg. Mit Alexander Würtenberger und Gerhard Lusser ist Tirol im Vorstand stark vertreten.



v.l.n.r.: Peter Frybert/MA48, Matthias Neitsch/R.U.S.Z. Wien, Mag. Nicola Luschnigg/AWV Weiz, Ing. Alexander Würtenberger/ATM, Erich Prattes/AWV Deutschlandsberg, Gerhard Lusser/AWV Osttirol